

IN DIESER AUSGABE:

10 Jahre Studienseminar	1 - 3
Aktionstage Sensenstein	4 - 5
Herzlich Willkommen	6
Für Sie gelesen	6

Sie erreichen uns telefonisch:

	05622 ...
	790 494

Sekretariat:

Frau Duscha, Frau Oesterheld	790 495
---------------------------------	---------

Leiterin:

Frau Meyreiß	790 472
--------------	---------

Stellvertretende Leiterinnen:

Frau Mehlfärber	790 491
Frau Pavlik	790 475

E-Mail:

Poststelle.STS-
GHRF.FZ@kultus.hessen.de

Website:

<https://sts-ghrf-fritzlär.bildung.hessen.de>

Öffnungszeiten**Sekretariat und Bibliothek:****Di., Do.**

8.00 - 15.00 Uhr und

Mo., Mi., Fr.

8.00 - 12.00 Uhr

Öffnungszeiten Sekretariat und Bibliothek in den Ferien:

Mi. 9.00 - 12.00 Uhr

10 Jahre Studienseminar Fritzlär -

ein ganz persönlicher Rückblick von Katharina Dersmann
unter dem Motto Pippi Langstrumpfs:
Sei frech, wild und wunderbar



Vor ungefähr 10 Jahren betrat ich das erste Mal als LiV das noch so neue Studienseminar in Fritzlär. Man öffnete die Tür, trat ein und sah direkt eine Kerze brennen. Es duftete nach Kaffee und es war, als trete man in eine neue, bisher unbekannte und ganz eigene Welt ein. Eine Welt fernab vom Trouble und Wirrwarr der Schule, beeindruckend und zugleich ehrfurchterregend. Ich merkte jedenfalls sofort, dass es der Eintritt in eine neue Welt war, auch wenn ich nicht ahnen konnte, was diese alles bereithalten sollte und wie sehr sie mich in ihren Bann ziehen würde. Voller Aufregung und Ehrfurcht startete ich in die Einführungswoche. Als großer Pippi Langstrumpf Fan ging mir dabei ihre Weisheit „sei frech und wild und wunderbar“ durch den Kopf. Diese Worte sollten mich in den nächsten 10 Jahren stets begleiten. Pippis Rat benötigte ich bereits in den ersten Tagen, um mutig zu bleiben und den Kopf nicht zu verlieren: Gefühlte 10000 Abkürzungen wie BBP, EBB,

MfG und SME schwirrten in unseren Köpfen. Hinzu kamen diverse Eindrücke, Menschen und Regeln in der Schule, die mich merken ließen, wie facettenreich die Anforderungen der kommenden Phase sein würden. Zahlreiche UBs galt es bei den verschiedensten Ausbildern unter den unterschiedlichsten Schwerpunkten zu zeigen und dabei die völlig neue Kompetenzorientierung zu adaptieren und ganz nebenbei auch das in dem Jahr von der UN-Behindertenrechtskonvention beschlossene Recht auf Inklusion hautnah in der ersten inklusiv-beschulten Klasse der GHS Borken zu erfahren. Schule hatte sich im Nu auf dem Papier komplett verändert und es musste sich noch ein Umdenken und Umplanen in allen Köpfen einnisten. Genau diese spannende Phase führte dazu, dass ich Einblicke in so viele Hintergründe und Zusammenhänge bekam, mich sofort in Öffnung des Unterrichtes, Inklusion und Binnendifferenzierung ausprobieren und einlesen konnte, und sich so auch meine Leidenschaft für den Lehrerberuf festigt. Ich merkte immer mehr, dass die Arbeit mit den so vielfältigen Lerngruppen, mit diesen vielen großartigen, wenn auch herausfordernden Kindern genau das war, was ich immer

machen wollte. Doch wie kann man eine solche Leidenschaft, eine solche Motivation aufrechterhalten, leben und eine eigene Lehrerpersönlichkeit entwickeln, wenn man so viele Vorgaben hat, so sehr unter Beobachtung steht und letztendlich auch so oft überprüft wird? Der Druck von außen,



der durch meinen eigenen Anspruch an mich selbst noch getoppt wurde, schien doch an manchen Stellen immens zu werden. So fand ich mich irgendwann nach einem nicht so gelungenen UB frustriert meiner Klasse vorlesend wieder: Ich erkannte, wie viel Freude die Kinder an den Abenteuern Pippi Langstrumpfs hatten, wie sehr sie die gemütlichen Minuten des Vorlesens genossen. So fand ich zurück zu meinem Zitat: „Sei frech und wild und wunderbar.“ Sei frech genug, neue Wege mit den Kindern zu gehen, sei so wild, wirklich deine eigene Persönlichkeit zu sein und sei wunderbar. Sei den Kindern eine helfende Hand, eine starke Schulter als Stütze für die teilweise doch sehr aufregende Zeit der Pubertät und sei das „Trampolin“ um sie ihre eigenen Wege erkunden und letztendlich selbst finden zu lassen. Stets helfen mir diese Worte Astrid Lindgrens in meiner persönlichen und variierenden Interpretation, mich in der steten

Reflexion auf Metaebene nicht ganz zu verlieren und Kraft zu tanken. So ließen uns damalige LiV einige Aufgaben des Reflektierens in Selbstmanagementkursen nicht los. Ein Beispiel, welches beim Schwelgen in Erinnerungen immer wieder ein Lächeln ins Gesicht zaubert: Wir erhielten die Aufgabe, uns ein prallgefülltes Schuhregal vorzustellen, um ein Paar Schuhe daraus auszusuchen, um dann zu analysieren, was dies über die eigene Persönlichkeit und die aktuelle Situation zu sagen hatte (bequeme Turnschuhe wählte zu dieser Zeit wohl niemand von uns). Es lehrte uns auf jeden Fall, dass Vielfalt gut ist. Letztendlich waren es die vielen großartigen und vielfältigen Gespräche mit meinen Freunden und meiner Familie, die mir geholfen haben, an mich selbst zu glauben, und daran, dass man durch die eigene Arbeit mit den Kindern so viel bewirken kann. Schließlich bekam ich dann mein Zeugnis überreicht und hatte somit quasi über Nacht eine komplett neue Herausforderung bekommen.

Der Eintritt ins ‚echte‘ Leben einer Lehrerin erschien mir in den ersten Wochen nach dem Referendariat wie unendliche Freiheit. Doch diese neue Realität benötigte noch viel mehr die kleine Pippi Langstrumpf in mir. Frech, wild und wunderbar sein, das muss man im Alltag als Klassenlehrerin wohl jeden Tag, sei es in Gesprächen mit Kindern, Eltern oder der Schulleitung. Ganztägig, Inklusion, Fachcurricula kompetenzorientiert formulieren, Neukonzeptuierung der Schule, Klassenfahrten, Pädagogische- und Ordnungs-

maßnahmen auf Klassenkonferenzen besprechen und umsetzen, Förderpläne entwickeln, schreiben und die Kinder danach individuell fördern ... dies und vieles mehr stand ab sofort auf der Tagesordnung. Das Schöne an dieser Phase des Neudenkens, des Umbruchs war für mich, dass ich meine Vision einbringen konnte und es Raum gab, Ideen auszuprobieren. Und noch eine weitere Weisheit Pippi Langstrumpfs hilft mir auch hier noch heute: „Warte nicht darauf, dass die Menschen dich anlächeln ... zeige ihnen, wie es geht.“ – Ein wunderbarer Leitfaden, der stets hilft, in jedem Kind das Gute zu sehen, eine positive Beziehung aufzubauen und somit den Grundstein für einen angenehmen Lehr- und Lernprozess zu legen.



Bereits nach kurzer Zeit zog mich das Studienseminar wieder in seinen Bann, da ich als Mentorin Referendare betreute und auch dabei erneut feststellte, wie wichtig es ist, über sich und seine Unterrichtskonzepte nachzudenken, wie hilfreich der Austausch und die Fragen der LiV zum eigenen Unterricht sind, um sich selbst weiterzuentwickeln.

Nach einigen Jahren in der Schule ließ mich der Wunsch, mich weiter zu entwickeln nicht los.

Der Gedanke, irgendwann selbst in der Lehrerausbildung tätig zu sein, wurde immer präsenter. Schließlich schaute ich sporadisch auf der Homepage des Studienseminars nach aktuellen Angeboten für Ausbildungsaufträge. Jedoch waren weder meine Schulform noch meine Fächerkombination gesucht, bis ich eines Tages auf genau meine Stelle stieß. Mein Herz blieb kurz stehen. Was nun? Anrufen? Schreiben? Letztendlich wurde ich tatsächlich zu einem Auswahlgespräch eingeladen und dann ging alles ganz schnell: Ich fand mich an meinem ersten Tag als Ausbildungsbeauftragte zum ersten DFB Modul wieder. Voller Vorfremde und Aufregung begegneten mir nun all diese Dinge nach 10 Jahren erneut, nur aus einer anderen Perspektive. Aus BBP war BRB, aus dem 4-Schritte-Modell von damals war das Lehr- und Lernprozess-Modell geworden und Inklusion ist inzwischen alles andere als ein unbedeutendes Wort. Auch die Zusammenarbeit mit den Mentoren und Schulen hat einen anderen und viel wichtigeren Stellenwert erreicht. So finden regelmäßige Treffen im Rahmen von MiT statt. Auch im Hinblick auf die Unterrichtsnachbesprechung hat sich in den letzten 10 Jahren viel verändert: Es stehen nun Stärkenorientierung und Beratung, Transparenz und Feedback, Hilfen zur individuellen Weiterentwicklung im Fokus.

Neben aller Weiterentwicklung sind doch wesentliche Aspekte konstant geblieben - am relevantesten scheinen hierbei die innere Wahrnehmung und die Emotio-

nen zu sein, die das Referendariat immer noch bei den LiV auslösen, verursacht durch die ambivalente Rolle. Auf der einen Seite steht man nun als Lehrkraft vor Klassen, soll diese unterrichten und pädagogisch ausbilden, Elterngespräche führen, Arbeiten schreiben lassen und Noten geben, auf der anderen Seite ist man selbst noch in dieser aufwühlenden Phase der Überprüfung und der Selbstzweifel. Diese immense und belastende Zerrissenheit provoziert oft Versagensängste und Selbstzweifel. Dies stellt auch mich nun erneut vor die Aufgabe, meine Vision als Ausbilderin zu erweitern und reifen zu lassen.



Daher versuche ich, meine Module so zu gestalten, dass Autonomieerleben, Mitbestimmung, Raum für Individualisierung und Kompetenzerleben möglich sind. Besonders wichtig ist mir hier auch stets, die LiV für das Bilden einer Haltung zu sensibilisieren, eine innere Grundeinstellung zu Inklusion und zur Verschiedenheit der Kinder und die dafür nötigen didaktischen und pädagogischen Entscheidungen zu ermöglichen. Auch die Unabdingbarkeit der Zusammenarbeit und des „An-einem-Strang-Ziehens“ als Lehrer versuche ich in meinen Modulen vorzuleben. Diesbezüglich erhielt unser DFB-Team auch die Rückmeldung: „Ihr habt Teamteaching

im Seminar vorgelebt und das kam gut an - weil dort vorgelebt wurde, wie Zusammenarbeiten funktioniert und jeder seine Persönlichkeit behalten kann.“ Mit diesem Rückenwind habe ich dann den Mut gefasst und mich erfolgreich auf eine Stelle als Ausbilderin am Studienseminar Fritzlar beworben.

Für mich ist es auch als Ausbilderin von Beginn an wichtig, Beziehung aufzubauen, um u.a. eine Unterrichtsnachbesprechung so zu gestalten, dass positive Selbstwirksamkeitserfahrungen erlebt werden können und eine Rückmeldung stärkenorientiert und individuell erfolgt, mit dem Blick auf wesentliche Aspekte, welche die LiV persönlich auch als wichtig zur individuellen Weiterentwicklung erachten. Wobei an dieser Stelle das Spannungsverhältnis zwischen Beratung, Unterstützung und auf der anderen Seite Bewertung und Kontrolle eine echte Herausforderung für mich als Ausbilderin darstellt. Das Wunderbare ist, dass man nicht in einem statischen System (trotz aller Vorgaben) arbeitet, sondern Raum zur Mitbestimmung und Veränderung da ist, welcher auch kontinuierlich, professionell genutzt wird, um zukunftsorientiert Neues zu denken. Es gibt weiterhin viele Ideen für Unterrichts- und Seminarentwicklung im Studienseminar, die neugierig machen auf das, was noch kommt. Ich freue mich sehr, ein Teil dieses wunderbaren Kollegiums sein zu können.

AKTIONSTAGE Sensenstein

Anlässlich seines 10-jährigen Bestehens veranstaltete das Studienseminar Fritzlär am 11. und 12. November zwei Aktionstage auf der Jugendburg Sensenstein. Im Sinne der alten Tradition der Seminartage hatten die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst und die Ausbilderinnen und Ausbilder die Gelegenheit zur Teilnahme an verschiedenen Workshops.

Das Angebot der Workshops zeigte auch das große Interessensspektrum der Ausbilderinnen und Ausbilder, die einen Großteil der Workshops leiteten.

Zur Eröffnung der Seminartage gab es einen gemeinsamen Drum Circle mit allen Teilnehmenden. Mit Trommeln und Rhythmusinstrumenten aller Art wurde schnell ein gemeinsamer Rhythmus gefunden.



*... raus aus dem
Schulalltag ...*



*... vielfältige
Angebote ...*



*... Anregungen
für den
Unterricht ...*

Im Anschluss sollte das vielfältige Angebot von Bewegungsspielen, Jonglieren, Darstellendem Spiel, Handlettering, tiergestützter Pädagogik, Schokoladenherstellung, Kanonsingen oder Flipchartgestaltung für alle eine passende Teilnahme ermöglichen.



Zum Abend konnte das Zusammensein unverbindlich fortgesetzt werden bei „walk, meet & talk“ in der Königsalm oder Storytelling in der Aula mit überraschenden, neuen Einsichten.

Nach einer für manche teils kurzen Nacht bot der Dienstagmorgen weitere Angebote, die sich wiederum durch ein breites Spektrum auszeichneten: das Erzählen von Bilderbüchern, eine Nähstube, Rollstuhl-Rugby mit dem Trainerteam der Nationalmannschaft, Natur- und Umweltforschen bei einem Spaziergang, Specksteinbearbeitung, der Hund im Klassenzimmer oder Bewegtes Lernen. Die Auswahl sollte für jeden etwas Passendes bereithalten. So waren die Rückmeldungen der Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst und der Auszubildenden positiv:

... lockere Atmosphäre ...





... schöner Abschluss nach Prüfung ...



... Zeit für Gespräche ...



... Ausbilder anders kennen gelernt ...



... sehr handlungsorientiert ...



Für Sie gelesen



Ulrike Kegler widmet ihr sehr lesenswertes Buch allen mutigen Lehrerinnen und Lehrern. Vierzig Jahre Erfahrungen als Lehrerin, davon fünfundzwanzig Jahre als Schulleiterin einer - inzwischen mit dem Deutschen Schulpreis ausgezeichneten - Schule, lassen sie zu der Erkenntnis kommen, dass

eine gute Schule vor allem gestaltbar ist durch die Entwicklung lebendiger Beziehungen zwischen allen Beteiligten. Ulrike Kegler ist dabei zielklar im Gestaltungsmodus unterwegs - jenseits allen Jammerns über schlechte äußere Bedingungen und bürokratische Vorgaben. Sie lotet aus, was alles möglich ist, wenn es darum geht, Schule zeitgemäß und zukunftsweisend zu entwickeln. In ihrer Schule steht das Menschenmiteinander im Zentrum neben sinnstiftendem, eigenaktivem, individualisiertem, alltagstauglichem Lernen statt Instant-Fachwissen. Dies wird u.a. realisiert durch neue Raum-Zeitstrukturen, die Verabschiedung vom klassischen Fachunterricht, das Lernen in altersgemischten Lerngruppen, Berichtszeugnisse statt Noten, die enge Kooperation der Lehrenden in interdisziplinär angelegten Projekten und dabei der gewollten Zusammenarbeit mit Handwerkern, Musikern und Künstlern ...

Schonungslos offen, bezogen auf zahllose Schwierigkeiten, berichtet Ulrike Kegler von der langjährigen Entwicklungsarbeit der Staatlichen Montessori Oberschule in Potsdam und normalisiert ganz nebenbei Konflikte als Bestandteile zwischenmenschlichen Miteinanders bei großen Veränderungen. Für mich ist dieses Buch ein Mutmach-Buch, da beim Lesen deutlich wird, dass eine visionäre Ver-

Herzlich Willkommen



Seit dem 01.08.2019 bin ich als Ausbildungsbeauftragte für die Module DFB und DLL im Studienseminar Fritzlar tätig. Es bereitet mir große Freude, meine praktischen Erfahrungen und meine eigene Begeisterung für den Lehrerberuf weitergeben zu können.



It's a me, Jan Wünscher ... und seit dem 01.08.2019 bin ich im Studienseminar Ausbildungsbeauftragter für EBB. Die Arbeit ist von Anfang an sehr motivierend und inspirierend und es wird von Level zu Level immer besser.

änderung von Schule mit viel Kreativität, Geduld und Ausdauer möglich ist und die Zukunft längst begonnen hat. Es gibt viele Schulen im In- und Ausland, die auf dem Weg der Erneuerung sind, wobei sich diese je einzigartigen Schulen zunehmend vernetzen. Es gelingt ihnen, sich jenseits von Konkurrenz gegenseitig zu inspirieren und sich ganz konkret dabei zu unterstützen, den ureigenen Entwicklungsweg für die jeweilige Schulgemeinschaft zu finden.

Viele Aha-Erlebnisse beim Lesen dieses wunderbar provokativen Buches wünscht

Anke Meyreiß

TERMINVORSCHAU

13.02.2020	MiT Baustein A	11.02.2020	VV der LiV
20.02.2020	MiT Baustein B	16.03.2020	Schulleitungsdialogrunde
		02.07.2020	Verabschiedung der LiV

Impressum:

Maren Bielefeld | Maïke Deck |
Katharina Dersmann | Daniela Hartwich |
Anke Meyreiß

Kontakt:

sts-ghrf-fz@kultus.hessen.de